

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Ercheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag.
Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 3.75, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 4.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 11.25 ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungsverkäufer und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postcheck-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. — **Gemeindeverbands Girokassa Bischofswerda Konto Nr. 64.**
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Grundzeile (Zm. Maffe 14) oder deren Raum 120 Pfg., 6-spaltige Anzeigen 80 Pfg. Im Textteil (Zm. Maffe 14) 250 Pfg., die 3-spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Nachschuß nach feststehenden Sätzen. — Unlithografierte Anzeigen die 6-spaltige Zeile 150 Pfg. — Für bestimmte Tage oder Blätter wird kein Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 218.

Sonnabend, den 17. September 1921.

76. Jahrgang.

Die ernste finanzielle und wirtschaftliche Lage des Reiches.

Bevorstehende Maßnahmen zur Stützung unserer Valuta.

Berlin, 15. September. (Draht.) W. I. B. meldet halbamtlich: Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers haben in letzter Zeit mehrere Aussprachen mit Präsidialmitgliedern des Reichsverbandes der deutschen Industrie und mit Vertretern der Banken stattgefunden. Gegenstand war die ernste finanzielle und wirtschaftliche Lage des Reiches. Von allen Seiten wurde der Wille betont, praktisch und mit besonderen Opfern an dem Problem mitzuwirken, dem Reiche die zur Erfüllung seiner Verpflichtungen notwendigen Mittel zu beschaffen. Die Verhandlungen sind auf diesem günstigen Boden des Verständnisses und des Entgegenkommens weit fortgeschritten; um zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen, bedarf es jedoch noch der Fühlungnahme mit weiteren produktiven Ständen des deutschen Wirtschaftslebens.

Die Nachrichten, welche über diese Verhandlungen in der Öffentlichkeit verbreitet wurden, sind im wesentlichen Vermutungen und Behauptungen. Die Besprechungen, die zu den wichtigsten politischen Diskussionen gehören, die je eine Regierung zu führen hatte und die deswegen die sorgfältigste Würdigung aller um den Wiederaufbau Deutschlands besorgten Kreise verdienen, werden mit den Vertretern der Bankwelt wie auch mit solchen der Landwirtschaft in rascher Folge weitergeführt werden.

Die Beweggründe zu der Hilfsaktion.

Berlin, 16. September. (Draht.) Über die Beweggründe, von denen der Reichsverband der deutschen Industrie bei den Verhandlungen mit den Regierungsv Vertretern über die Kreditbeschaffung ausgegangen ist, geben mehrere Blätter die folgende Darstellung: Der Reichsverband der deutschen Industrie wäre der Meinung, daß, nachdem das Klimatum angenommen wurde, alle Kräfte angestrengt werden müßten, um zu seiner Erfüllung beizutragen. Man rechnete damit, daßes der Industrie möglich sein würde, etwa 1 bis 1 1/2 Milliarden aufzubringen, um dadurch der Inflation auf dem Geldmarkte Einhalt zu tun. Man erhoffte außerdem von dieser Aktion, der Industrie eine Entlastung der jetzt durch die fortgeschrittenen Devisenankäufe des Reiches geschaffenen katastrophalen Lage der deutschen Valuta. Bei den Beratungen wurde übrigens von allen Vertretern der Industrie gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die Industrie eine Verbreiterung der jetzigen Regierungskoalition für dringend notwendig erachtet, damit namentlich auch die Kreise der deutschen Wirtschaft angesichts deren gewaltigen Leistungen für das Reich in der deutschen Regierung mit vertreten seien.

Die sozialdemokratischen Führer bei Ebert.

Berlin, 16. September. (Draht.) Reichspräsident Ebert empfing gestern nachmittag die sozialdemokratischen Führer zu einer Aussprache über die politische Lage. Mit der Frage der Devisenbeschaffung haben jedoch laut „Deutscher Allg. Ztg.“ die Besprechungen in keinem Zusammenhang gestanden.

Deutscher Einpruch gegen die Beibehaltung der Sanktionen.

Der 15. September verging, ohne daß die wirtschaftlichen Sanktionen im Rheinlande aufgehoben wurden. Die deutsche Regierung hat daher gegen diese erneute Rechtsverletzung Einpruch erhoben.

Berlin, 15. September. (W. I. B.) Nach der letzten Mitteilung des Obersten Rates vom 15. v. M. war die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen für den 15. September 1921 ins Auge gefaßt, wenn bis zum 31. August die fällige Goldmilliarde bezahlt sei und wenn die deutsche Regierung die Einwilligung zur Schaffung eines internationalen Organs zur Vermeidung von Diskriminationen bei Verteilung von Ein- und Ausfuhrerzeugnissen für das besetzte Gebiet erteilt hätte. Die deutsche Regierung hat die völlige Bezahlung geleistet und ihre grundsätzliche Einwilligung zur

Schaffung eines internationalen Organs zur Verhütung von Diskriminationen in ihrer Note vom 26. v. M. ausgesprochen. Eine Antwort ist in ihr bisher darauf nicht erteilt worden. Die schweren Folgen, die das Wirtschaftsleben nicht nur des besetzten Gebietes, sondern ganz Deutschlands durch das Fehlschlagen der von den Alliierten durch ihre Ankündigung erwarteten Hoffnungen erleidet, können nicht der deutschen Regierung zur Last gelegt werden, sondern müssen von den alliierten Regierungen verantwortet werden.

Die bayerische Frage im Überwachungs ausschuß.

Berlin, 15. September. (Wolff-Telegramm.) Im Überwachungs ausschuß des Reichstages berichtete Reichskanzler Dr. Wirth, der bayerische Gesandte habe ihm mitgeteilt, daß das zurzeit amtierende Geschäftsministerium sich außerstande sähe, gegenwärtig mit dem Reiche weitere Verhandlungen zu führen. Abg. Müller-Frankens (Soz.) wies darauf hin, daß die zehn in München erfolgten Verhandlungen erwiesen hätten, in welchem engem Zusammenhang die Angehörigen der Ehrhardt'schen Nordbrigade zu den Mordern Erzbergers stehen. Im übrigen habe er bestimmte Nachrichten, daß der Hochverräter Ehrhardt in der näheren Umgebung des Münchener Polizeipräsidenten Pöhner gesehen worden sei.

Hierauf verliest der Reichskanzler ein Schreiben des Staatssekretärs für öffentliche Ordnung, Weismann, vom 14. September, in dem es heißt:

„Seitens des Oberreichsanwaltes sind in dem Hochverratsverfahren gegen den Oberst Bauer, Major P. und Korvettenkapitän Ehrhardt Haftbefehle und Steckbriefe erlassen worden. Alle Bemühungen, der Verfolgung habhaft zu werden, sind indessen gescheitert. Bereits im September 1920 wurde mir vertraulich mitgeteilt, daß sich die genannten Kapp-Putschführer zumeist in Bayern aufhalten. Bei der Bedeutung dieser Mitteilung und in Erkenntnis der bereits bestehenden Schwierigkeiten eines offiziellen Vortretens mit den zuständigen bayerischen Behörden habe ich zwei Kriminalbeamte mit dem Auftrage nach Bayern gesandt, die Richtigkeit dieser Mitteilung nachzugehen. Diese Beamten sind nach einigen Tagen zurückgekehrt, ohne ihren Auftrag ausführen zu können. Die Beamten haben mir berichtet, daß die gesuchten Personen sich in der Nähe Münchens verhalten und sich aufhalten, wo sie von Männern ihrer Gesolgshaft, zum Teil sogar von aktiven Polizeimännern, durch scharfe Bewachung geschützt werden. Es sei somit ganz unmöglich, sich in ihre Schutzwinkel einzuschleichen, weil jeder, der sich in ihre Nähe begibt, mit Feuer empfangen würde. Ich habe alsdann aufs neue versucht, auf vertraulichem Wege Näheres zu erfahren. Darauf ist mir kürzlich von zuverlässiger Seite wiederholt mitgeteilt worden, daß nach wie vor Kapitän Ehrhardt und auch die genannten Kapp-Putschführer sich in der Umgebung Münchens aufhalten. Kapitän Ehrhardt geht im Polizeipräsidium ein und aus. Desgleichen steht er mit dem vor kurzem zurückgetretenen Justizminister Roth in Verbindung. Der Oberst Bauer soll nach der gleichen Quelle heute in Budapest wohnen. Auch er ist aber in letzter Zeit wiederholt in München gesehen worden und dort mit Ehrhardt zusammengetroffen.“

Die Erwiderung des bayerischen Gesandten

Der bayerische Gesandte führte u. a. aus: Der Reichskanzler sei zu der Annahme berechtigt gewesen, daß die bayerische Regierung nach dem Rücktritt Roths und bei dem Fortbestehen der Rumpfregierung Vertreter zu weiteren Verhandlungen hätte nach Berlin schicken können. Inzwischen habe sich jedoch durch den Rücktritt des bayerischen Gesamtministeriums die Situation grundlegend geändert. Denn nach der bayerischen Verfassung führt das zurückgetretene Ministerium lediglich die laufenden Geschäfte weiter und sei nicht in der Lage, Entschlüsse von hochpolitischer Bedeutung, wie sie hier notwendig seien, zu fassen. Zu dem vom Kanzler verteilten Bericht des Staatskommissars für die öffentliche Ordnung äußerte der Gesandte: Wenn dem Staatskommissar Tatsachen, wie sie in diesem Bericht behauptet worden

seien, bekannt waren, so hätte er sie sofort der bayerischen Staatsregierung durch das Reichsministerium oder die preussische Staatsregierung mitteilen lassen müssen, damit diese den ungeheuerlichen darin enthaltenen Beschuldigungen hätte nachgehen können. Was die Stellung des Justizministers Roth anbelange, so habe dieser dem bayerischen Gesandten auf Befragen erklärt, daß er den Kapitän Ehrhardt persönlich überhaupt nicht kenne und zu ihm in keinerlei Beziehung stehe. Von dem Augenblick an, wo die Spuren in der Mordjagd Erzbergers nach München wiesen, sei alles von den bayerischen Polizeibehörden aufgegeben worden, um das Verbrechen aufzudecken. Auch habe der bayerische Generalstaatsanwalt ausdrücklich den bayerischen Volksgenossen für ihre tätige Mitwirkung gedankt. Zu einem Eingreifen der Reichsregierung liege keinesfalls ein Anlaß vor, ganz abgesehen von der Frage, ob zu solch einem Vorgehen eine staatsrechtliche Handhabung existiert. Zum Schluß räumte der bayerische Gesandte ein, daß die Reichsregierung nach der Verfassung die Aufhebung des Ausnahmezustandes verlangen könne. Seiner Ansicht nach täte sie aber besser daran, zunächst die Entlassung des Reichstages einzuholen. Im übrigen betonte der Gesandte, daß der Sache mit Verhandlungen besser gedient sei, als mit einer gewaltsamen Lösung.

In seiner Erwiderung sagt

der Reichskanzler:

Ich erkläre schon jetzt mit aller Bestimmtheit: Es ist unmöglich, die bayerischen Forderungen in ihrem ganzen Umfang und ohne weiteres anzunehmen. Ziel und Richtung der Politik des Reichskanzlers ist die Aufhebung des bayerischen Belagerungszustandes.

Die weitere Aussprache.

Abg. Dittmann (U. S.) führte aus, daß die Feststellungen, die inzwischen von dem Staatskommissar für öffentliche Ordnung gemacht worden seien, nimmere die Richtigkeit seiner Behauptung von dem Bestehen einer deutschen Nationalen Mörderliste in München erwiesen hätten. Es sei weiter erwiesen, daß zur Zeit in Bayern keine Möglichkeit bestände, die dortigen Behörden zu veranlassen, den Spuren der Mörder Erzbergers nachzugehen. Bezeichnend genug sei ja gewesen, daß erst bayerische Polizeibehörden einsehreiten mußten, um den Mordherd in München aufzudecken. Der Münchener Polizeipräsident Pöhner habe sich selbständig nicht gerührt, um die Kreise ausfindig zu machen, denen die Mörder Erzbergers angehörten. Er wußte sehr gut, in welchen Kreisen er nach den Mordern zu suchen hatte.

Hergt gegen die Lüge von der Mörderzentrale.

Abg. Hergt (Deutschnat.) wendet sich gegen die sozialdemokratischen Redner. Wenn die Behauptungen über die Ehrhardt-Brigade wahr wären, würde jeder Deutschnationale diese Tatsachen scharf beurteilen. Die Sachlage ist nach nicht geklärt. Die Behauptung des Abg. Müller, die Brigade habe überall nur Schande eingelegt, stehe im Widerspruch mit der Tatsache, da sie einft die Republik und auch den „Vorwärts“ geschützt habe. Redner erklärt, er habe niemals persönlich oder schriftlich mit Ehrhardt im Verkehr gestanden.

Herr Minister Roth hat uns daselbe erklärt. Gegenüber allen verleumderischen Angriffen auf die Deutschnationale Volkspartei stellt Abg. Hergt sich und seine Freunde zu eidlicher Vernehmung zur Verfügung, durch welche die angeblichen Verbindungen der Partei mit Mordplänen oder Gewalttaten aufgeklärt werden; er fordert feierlich von der Regierung, daß sie hiervon Gebrauch mache. Redner fügt, zu den lachenden Unabhängigen gewandt hinzu, er erkläre jeden, der dann noch diese Verleumdungen wiederhole, schon jetzt

für einen Hundstott.

Die Angriffe auf die bayerische Regierung habe der bayerische Vertreter mit Recht zurückgewiesen. Es sei der Reichsregierung zum Vorwurf zu machen, daß sie die vom Kommissar Weismann erhobenen Beschuldigungen der bayerischen Regierung nicht mitgeteilt hatte. Bei Begründung des deutschnationalen Antrages stellt Redner den Antrag auf Aufhebung der Beforderung in den Vordergrund. Was die eventuell gestellten Änderungsanträge betrifft, so sei es nicht richtig, daß wir damit nur die bayerischen Forderungen uns zu eigen gemacht hätten; wir haben sie schon vorher auf dem Münchener Parteitag erhoben. Die Beforderung ist gefährlich und verfassungswidrig. Unsere Anfrage zählt in kleiner

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 456 des hiesigen Handelsregisters ist heute die offene Handelsgesellschaft in Firma **Schierz & Dimler** mit dem Sitze in Bischofswerda und sind als deren Gesellschafter die Kaufleute **Walter Schierz** und **Fritz Dimler**, beide in Bischofswerda, eingetragen worden. Jeder der Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft gleichberechtigt. Die Gesellschaft hat am 16. August 1920 begonnen. Angegebener Geschäftszweig: Lederhandlung.

Ämtergericht Bischofswerda, am 15. September 1921.

Bücherei 28 Fälle auf, in denen gegen rechts Gewalttaten ausgeübt worden sind. Das Verzeichnis erfährt täglich Ergänzungen. Hieran trägt die Verordnung einen wesentlichen Anteil der Schuld. Sie mußte auf den kleinen Mann dahin wirken, daß er annahm, nun werde gegen rechts vorgegangen.

Verfassungswidrig ist die Verordnung, weil die Ausnahmegründe für den Ausnahmezustand nicht vorliegen. Die Verordnung schafft ein Ausnahmerecht; sie verleiht ihren Schutz gewissen Teilen der Bevölkerung nur wegen ihrer politischen Gesinnung. Sie versucht, diese Teile mundtot zu machen mit Verwaltungsmaßnahmen. Verfassungswidrig ist die Regelung der Exekutive, die den Ländern abgenommen worden ist. Rechtswidrig war die Anwendung der Verbote mit rückwirkender Kraft und wegen der allgemeinen Tendenz. Nachdem die Regierung in dieser Beziehung vor dem Reichsratsausschuß desavouiert worden ist, erwarten wir eine Erklärung, daß die Reichsregierung nach den Grundsätzen des Ausschusses nun auch verfahren wird. Den Punkt 2. d. unseres Antrages sind wir bereit, zugunsten des bayerischen Vorschlages zurückzugeben.

Der Reichskanzler gegen Hergt.

Was der Abgeordnete Hergt (Dnat.) zu der Verordnung des Reichspräsidenten gesagt hat, steht einzig da, Herr Hergt ist der Meinung, das Gehirn des einfachen Mannes sei durch die Verordnung verwirrt und zu Gewalttätigkeiten aufgereizt worden. Ich verzichte im Augenblick darauf, auf diese Behauptung des deutschnationalen Abgeordneten unter Anführung eines Kistenmaterials zu antworten, das zeigt, an welcher Seite die heftigste Tätigkeit liegt. Daß aber die Verordnung des Reichspräsidenten unmöglich zu Gewalttaten auffordern konnte, beweist der ruhige Verlauf der im ganzen Reich nach der Ermordung Erzbergers erfolgten Demonstrationen. Auch ist die Behauptung des Abgeordneten Hergt falsch, daß durch die Verordnung die Exekutive der Länder ausgeschaltet sei. In den Ausführungsbestimmungen der Verordnung ist ausdrücklich vorgesehen, daß für die Befugnis des Vollzuges außer dem Reichsministerium des Innern auch die Ortspolizeibehörden und die ihnen vorgeordneten Behörden, also die Landeszentralbehörden zuständig sind.

Ich betone ausdrücklich, daß ich die volle Verantwortung übernehme. Nicht der Reichspräsident ist dafür verantwortlich, sondern lediglich der Reichskanzler und die Reichsregierung.

Im Laufe der weiteren Beratung führte **Brüninghaus** (Deutsche Volkspartei) aus, die Debatte habe die innere Berührung im Verhältnis des Reiches zu Bayern nicht gebracht. Redner beklagte, daß nicht gleichzeitig mit dem Verbot des Tragens der Uniform Ausführungsbestimmungen herauskommen, wodurch sich manche Erregung hätte vermeiden lassen. Er gefiel die Heise, die die sozialdemokratische Presse in Sachsen treibe.

Reichskanzler Dr. Wittich

erklärte, er sei dem Abg. Brüninghaus sehr dankbar, daß dieser die Frage der nationalen Gedenktage und die Frage des Uniformtragens vorgebracht habe. Er habe eine Zeitung vor sich liegen, in der die Sedanfeiern in öffentlichen Versammlungen der deutschnationalen Volkspartei in Bayern geschildert wären. In einer der Versammlungen sei der General **Krafft von Dellmensingen** als Redner aufgetreten, ein Mann, von dem man meinen sollte, daß er die Verantwortlichkeit lenke, unter der er stehe, wenn er eine öffentliche Rede hält. Die Rede des Generals sei jedoch erfüllt mit wüster Verheerung gegen die Reichsregierung und gegen die Träger der Staatsgewalt. Der General habe u. a. gesagt: In den Männern, die heute an der Spitze des Reiches stehen, könne er nur die Abwärtsgewandlung für die einträglichen Geschäfte des Weltkrieges sehen. Sie seien für ihn die Gerichtsanzwieser des Königs **Hammon**. Über die Flage des Deutschen Reiches habe der General gesagt: „Was wir heute als des Reiches Banner führen, ist uns verhaßt, nicht, weil es ein Symbol alter, längst erfüllter Ideale darstellt, sondern weil es in sich birgt den gelben Judenstreifen.“

Der Kanzler fuhr fort: Was hat der „König Hammon“ und was der „Judenstreifen in der Flage“ mit der Feier des Sedantages zu tun? Können sich denn die Parteien, die sich selbst national nennen, nicht klar machen, daß die nationalen Gedenktage keine Parteitage sind, sondern der stolzen Erinnerung des ganzen Volkes gewidmet sein sollen. Es werde dem Reichskanzler zum Vorwurf gemacht, daß die meisten Uniformträger durch das Verbot des Uniformtragens als Offiziere in ihrer Ehre gekränkt werden seien, und daß insbesondere darauf hätte hingewirkt werden müssen, daß diese Kreise bei der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen mit herangezogen seien. Das sei geschehen. Das Verbot des Uniformtragens des alten Heeres wäre unbedingt notwendig gewesen. Dafür übernehme er die volle Verantwortung. Klarstellen möchte er doch mit aller Deutlichkeit, daß in Zukunft die Uniform sehr wohl an nationalen Gedenktagen getragen werden solle, nur müßten die zuständigen verantwortlichen Stellen dann in der Lage sein, einem solchen nationalen Gedenktage auch das notwendige Gepräge geben zu können. Solche nationalen Gedenktage dürften nicht nur die Angehörigen einer Partei für sich in Anspruch nehmen. Auch die Reichswehr müsse in der Lage sein, sich an diesen Feiern zu beteiligen. Die Frage des Uniformtragens werde also in durchaus konkreter Weise im Verein mit allen zuständigen Faktoren geregelt werden, auch das Tragen der Uniform des alten Heeres an nationalen Gedenktagen. Er glaube, daß die Kreise, die jetzt sich gegen das ausgesprochene Verbot gewandt haben, einst der Regierung dankbar sein werden, daß sie in dieser Frage die Initiative ergriffen habe.

Ämtliche Festsetzung, daß eine Organisation für politische Morde nicht besteht.

München, 15. September. (B. L. B.) Die Fahndung nach den Tätern, die Erzberger ermordeten, ist momentan zu einem Stillstand gekommen. Neue Verhaftungen fanden nicht mehr statt. Es ist nur das eine festgestellt, daß eine geschlossene Organisation für politische Morde nicht besteht. Die Verhafteten sind von der Brigade Ehrhardt aus befreit und hatten des öfteren, um die Freundschaft weiterzupflegen, im Schuh- und Truhbunde, dem sie angehörten, Zusammenkünfte. Am Mittwoch traf ein Bruder des städtigen Tillessen hier ein. Er wohnte in einem hiesigen Hotel und trug sich mit keinem richtigen Namen ein. Das machte den Portier stutzig, weshalb er die Polizei von dem angeblichen Hiersein des Tillessen, nach dem gefahndet wird, verständigte. Der Bruder Tillessen wurde nachts einer Kontrolle unterzogen, wobei sich dann herausstellte, daß die Annahme des Portiers unrichtig war.

Aus Sachsen.

Dresden, 16. September. Über recht unerfreuliches Benehmen gewisser junger „Damen“ berichtet ein Leser den „D.N.M.“: Dieser Tage sah ich mit Verwandten in einem Vergnügungsort, als fünf Regner den Saal betreten und an einem freien Tisch Platz nehmen. Sie beteiligten sich an Länze, benahmen sich aber — was ausdrücklich betont sei — durchaus und in jeder Hinsicht anständig und einwandfrei. Leider gilt das Gleiche nicht von gewissen der am Länze teilnehmenden deutschen Mädchen, die geradezu toll hinter den Regner her waren und schließlich sich dazu drängten, mit ihnen eine nächtliche Autofahrt zu unternehmen. Es gelang uns nur, einige wenige durch Appellieren an ihr deutsches Gefühl zurückzuhalten. Die anderen fuhren ins Ungewisse mit. Ich kann den Regnern durchaus keinen Vorwurf machen, um so mehr aber diesen deutschen Mädchen, die sich ihnen so leichtfertig an den Hals warfen in einer Zeit, da alle deutschen Zeitungen voll von Berichten über schwere Vergehen gegen deutsche Frauen im Rheinland sind. Das Benehmen derartiger weißer Frauen ist mit ein Grund für das oft provozierende Auftreten der farbigen Truppen im besetzten Gebiet.

Dresden, 16. September. Am Dienstagabend verammelten sich die **Gläubiger des Malepartus-Konzerns** in Dresden. Aus dem Bericht der Gläubigerkommission war zu entnehmen, daß der Gründer des „Konzerns“, ein **Grüntraumhändler** **Kolpar Schwarz** war, der im äußersten Berlin in irgendeiner Gasse einen winzigen Gemüseladen besaß. Der mit drei Jahren Zuchthaus verurteilte Grüntraumhändler gründete ohne einen Pfennig Betriebskapital einen Konzern, dem in kurzer Zeit viele Millionen anvertraut wurden, die Schwarz zur Villa, zu Auto und für „Damen“ verschwendete. Im günstigsten Falle werden drei Viertel der eingezahlten Gelder zur Verteilung kommen.

Leipzig, 16. September. Das Defizit im Haushaltsplan. Der Haushaltsplan der Stadt Leipzig schließt in den Einnahmen mit 565 Mill. Mark ab, denen 656 Mill. Mark Ausgaben gegenüberstehen. Es verbleibt ein ungedeckter Fehlbetrag von 91 Mill. Mark.

Berndorf, 16. September. Wohnungsnot. Nach der Feststellung des städtischen Wohnungsamtes haben in Berndorf mehr als 350 Familien keine Wohnung. Dazu kommt, daß 146 Familien in vollständig überfüllten und ungesunden Wohnungen wohnen. Das Wohnungsamt weist darauf hin, daß mit Rücksicht auf diese Tatsache jungverheiratete Wohnungsuchende jahrelang warten müssen.

Aus der Oberlausitz

Bischofswerda, 16. September.

—* **Kriegerdenkmal.** Zu Gunsten des Kriegerdenkmalsfonds plant der Sächs. Kriegerverein eine Veranstaltung größeren Umfangs Sonnabend, den 8., und Sonntag, den 9. Oktober 1921, in sämtlichen Räumen des Schützenhauses. Wir berichten hierüber demnächst Näheres.

—* **Der Sächs. Militärverein** hält am Sonntag, den 18. September auf seinem Schießplatz bei Lorenz's Zielgelände sein diesjähriges Maj'sches Jagdschießen, verbunden mit einem Winterschießen für Damen ab. Der Beginn ist auf pünktlich 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Durch Ankauf und Spenden stehen dem Vergnügungsausschuß zum Teil recht tolle Preise zur Verfügung, die bei einem gemächlichen Besonderen noch dem Schießen um 8 Uhr im Goldenen Engel, wie im Vorjahre zur Verteilung kommen. Sollte wider Erwarten schlechtes Wetter eintreten, so findet nur gemächlicher Abend mit Verlosung der Preise von 7 Uhr ab statt. Alle Kameraden und Angehörigen werden hierzu auch an dieser Stelle nochmals herzlich eingeladen.

—* **Einbruch in ein Gartenhaus.** In einer der letzten Nächte statteten Diebe dem Gartenhause eines hiesigen Privatgartens einen Besuch ab. Gestohlen wurden einige Kissen und Decken, Vorhänge, zwei wertvolle Tischdecken, mehrere Löffel und Gabeln, darunter einige aus Silber, 11. H. gezeichnet, sowie 1/2 Zentner Äpfel. Der Geschädigte hat für die Ermittlung der Täter eine hohe Belohnung ausgesetzt. Etwaige Wahrnehmungen werden an die hiesige Polizei erbeten.

—* **Festgenommen** wurde am Donnerstag von der hiesigen Polizei ein 36 Jahre alter Rouleur aus Hausfeld in Pommern. Dieser hatte in einem hiesigen Geschäft einen Lederreißer und eine Aktentasche unter der Angabe erschwindelt, er sei Lehrer in Großharthau und werde das Geld für die Waren schicken. Während der Geschäftsmann auf kurze Zeit den Laden verließ, hat der Schwindler aus dem Schaufenster noch eine Damenhandtasche aus Leder gestohlen. In einem anderen Geschäft hat der Festgenommene auf den Namen eines Outdo-Besizers in Böhlaus Glühbirnen erschwindelt. Sämtliche erschwindelten und gestohlenen Sachen konnten dem Schwindler abgenommen und den Geschädigten wieder übergeben werden. Der Festgenommene ist am Mittwoch erst aus der Strafanstalt Bautzen entlassen worden. Er hat in der Nacht zum Donnerstag unter falschem Namen in einem hiesigen Fremdenhose übernachtet, wo er sich eines Zechbetrugs schuldig gemacht hat, da er nicht im Besitz von Barmitteln war.

—* **Die öffentliche Angestellten-Versammlung**, einberufen vom Ortsrat des Allg. freien Angestellten-Bundes, die gestern Abend im Sonnencafé stattfand, war zahlreich besucht, jedoch zum größten Teil von technischen Angestellten. Herr Krankentassenbeamter **Senke** leitete die Versammlung. Der Redner, Herr **Loops** (Dresden), hatte das ursprünglich vorgegebene Thema „Angestelltenversicherung“ erweitert und sprach in nahezu zweistündigem Vortrage über gewerkschaftliche Tagesfragen. Die Angestellten könnten ihre Lebenshaltung nur durch straffe gewerkschaftliche Arbeit verbessern. Der Redner vertrat mit Eifer die marxistische Lehre des Klassenkampfes. Mit dem Unternehmertum sei eine Verständigung nicht möglich, die Idee einer großen Volksgemeinschaft sei ein Jargon. Er betonte dann die Notwendigkeit eines weitgehendsten Ausbaues der sozialen Gesetzgebung, welche in ihrer heutigen Form völlig ungenügend sei. Er ging dann auf die Angestelltenversicherung ein, die aus dem Bestreben des Unternehmertums entstanden sei, die große Front der Arbeitnehmer zu zerpfücken. Der Standesdünkel der Angestellten sei ihnen bei diesem Bestreben entgegengekommen. Er trat für eine Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung ein. Weiter forderte er allgemeine Arbeitsgerichte und Abschaffung der Kaufmannsgerichte, Vereinfachung der Arbeitsnachweise, Ausbau der Schlichtungsordnung im Sinne der Arbeitnehmer. Er schloß mit dem Appell zum Anschluß der Angestellten an die freien Gewerkschaften. In der Aussprache trat Herr **Brückner** vom deutschnationalen Handlungsgehilfenverband den Ausführungen entgegen. Er betonte, daß die freien Gewerkschaften noch bis vor kurzem sich in die Angestelltenbewegung nicht gefügt hätten, daß dagegen der deutschnationale Handlungsgehilfenverband es war, der sich um den Ausbau unserer sozialpolitischen Gesetzgebung bemüht hätte. Er wies dann auf die Tätigkeit des D. H. V. bei den Tarifverträgen hin und wandte sich in seinen weiteren Ausführungen gegen die Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung. Die aufgeschichteten Kapitalien der Angestelltenversicherung sollen lediglich zu der notwendigen Sanierung der Invalidenversicherung verwendet werden. Er zeigte dann an einer Reihe von Beispielen, welche Vorteile die Angestelltenversicherung bietet und was die Angestellten bei einer Verschmelzung aufgeben würden. Auch die legendäre Tätigkeit der Kaufmannsgerichte, um deren Einführung der D. H. V. sich verdient gemacht habe, würdigte Herr **Brückner**. In einem längeren Schlusswort nahm der Referent zu den Ausführungen des Dispositionsredners Stellung, worauf die Versammlung beendete war.

—* **Die Freigabe des Zuckers.** Mit dem 15. September sind alle Bestimmungen über die Zuckerverlorenung außer Kraft getreten. Nach dem 17. September findet laut Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums (Landeslebensmittelamt) eine Verteilung von Zucker aus der öffentlichen Hand nicht mehr statt. Es bleibt jedoch verboten, Zucker aus der Ernte 1920 ohne Marken abzugeben. Die noch im Handel befindlichen Bestände sind nur zur Belieferung der laufenden Zuckerarten zu verwenden, soweit noch Ansprüche darauf bestehen. Die Inhaber derartigen Karten haben bis zum 17. September ihre Ansprüche geltend zu machen, sonst verlieren sie ihre Rechte. Über etwaige Restbestände beim Handel bleibt der Zuckerverteilungsstelle vorbehalten, im Ausnahmefalle zu verfügen. Am übrigen hat sich die Aufgabe der Zuckerverteilungsstelle, an der Zuckerverlorenung der sächsischen Bevölkerung mitzuwirken, nunmehr erledigt.

Steinigwalddorf, 16. September. Unserem Gemeindevorstand ist es gelungen, für Steinigwalddorf einen Arzt zu gewinnen. Nachdem es zuvor nach verschiedenen Schwierigkeiten in der Wohnungsfrage gab, ist nun Herr Dr. Kaiser zugezogen, was für die Einwohnerschaft von großem Vorteil sein wird.

Frankenthal, 16. September. Auf den vom hiesigen **homöopathischen Verein** im Grohmann'schen Gasthof für Sonntag, den 18. Sept., nachm. 1.5 Uhr, veranstalteten Vortragsabend sei hier noch besonders hingewiesen. Der Vortrag wird ein Gebiet behandeln und beleuchten, welches eine schwere Gefahr für unsere Volksgesundheit bildet, die sittlichen und moralischen Verirrungen der Gegenwart und deren Folgen. Da der Vortrag belehrend und warnend gehalten sein wird, so ist der Besuch hiermit Männern und Frauen aus wärmster Seite zu empfehlen. Zugendliche Personen haben keinen Zutritt.

Schmiedefeld, 15. September. Auf Anregung eines Vortrages, den vor Oftern Herr Oberlehrer **Störzner** aus Arnsdorf in der **Geschichtsabteilung des Geb.-Vereins** f. d. Sächs. Schweiz in Dresden über den Jahrhundert alten Gasthof zum Fuchs bei Schmiedefeld hielt, fand am Sonntag eine Exkursion der Mitglieder jener Geschäftsabteilung nach hier statt. Zunächst wurde der geschichtlich so denkwürdige Kapellenberg besucht. Hier oben hielt zuerst Herr Archivar Dr. **Brabant** einen Vortrag über die in den Septembertagen 1758 stattgefundenen kriegerischen Vorgänge, wie sie sich gerade in der Schmiedefelder Gegend abspielten, darauf tat das gleiche Herr Oberst **Friedrich** über die Kämpfe und Geschehnisse im Mai und September 1813. Dann ging es nach dem Dorfe. Die Exkursionsleiter besuchten den Friedhof und die Kirche. Hier berichtete Herr Ortspfarrer **Kleberg** über die Schicksale der Schmiedefelder Gotteshauses. Darauf ging's vorbei am Postgut, hinaus nach dem „Fuchs“, wo man einige Stunden in angenehmer Unterhaltung verbrachte. Herr Oberlehrer **Störzner** referierte über die Geschichte des „Fuchses“. Abends lehrten die Teilnehmer, hochbefriedigt von dem Gesehenen und Gehörten, mit der Bahn nach Dresden wieder zurück. Das Ziel der nächsten Exkursion wird die Burg Stolpen sein.

Göda, 16. September. **Denkmalsweih.** Ein gemeinsames Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen aus den zur Parochie Göda gehörigen Dörfchen, das über 150 Namen trägt, soll am Sonntag, den 18. September, feierlich geweiht werden. Das Denkmal, das aus Postler Sandstein nach den Entwürfen des Architekten Hesse von der Architekturfirma **Karl Müller Radt**, in Dresden geliefert wurde, steht auf dem hiesigen Friedhofe dicht an der Kirche auf deren Offseite. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr findet nach feierlichem Geläute ein Festgottesdienst statt, bei welchem der Vorsitzende des Denkmalsausschusses Herr Pfarrer **Ziesch** die Festrede halten wird. Danach begeben sich die

Kirchenbesucher im Zuge nach dem Denkmal, dessen Weihe durch Herrn Pastor Boigt erfolgen wird.

6. Bauhen, 16. September. Die Weihe des neuen Bisthofs von Meißen, Dr. Christian Schreiber, wurde am Mittwoch in Fulda, dem Wirkungstreife des Ernannten, vollzogen und zwar durch Bischof Dr. Damian Schmitt-Fulda unter Assistenz der Bischöfe Dr. Kilian-Limbürg und Dr. Kaspar-Paderborn. Der Feierlichkeit wohnten u. a. bei der ehemalige Kronprinz von Sachsen und vom Bauhener Domkapitel Detan Protonotar Stala, Kantor Prälat Sauer und Pastor Wezel, sowie zahlreiche Geistliche der Diözese des neuen Bistums Meissen. Die feierliche Inthronisation des Bisthofs Christian in seiner Residenz Bauhen geschah Sonntag vormittag im Bauhener Petridom. Am Sonntag wird auch ein Hirtenbrief in den katholischen Kirchen Sachsens verlesen, welchen der neue Bischof erlassen hat. — Auf dem 3. Sächsischen Katholikentag, der bekanntlich am 24. und 25. September in Bauhen stattfindet, wird auch der neue Bischof Dr. Christian Schreiber eine Ansprache an die Katholiken Sachsens halten. Die öffentliche Hauptversammlung findet Sonntag, den 25. September, nachmittags statt. Ihr gehen voraus eine geschlossene Mitglederversammlung Sonntagabend nachmittags, die sich u. a. mit der Wahl des Präsidiums und des ständigen Ausschusses und Besprechung der vorliegenden Anträge befassen wird, sowie eine Begrüßungsfeier am Abend unter Mitwirkung der katholischen Gesangsvereine Bauhens, endlich am Sonntag vormittag in der Festhalle ein feierliches Pontifikalamt. Mit der Haupttagung sind zahlreiche Nebentagungen verbunden. So tagen am Sonntag der Katholische Frauenbund, der Caritasverband für Dresden und Umgegend, der Katholische Presbiter, der Katholische Landesalternat. Auf der am gleichen Tage stattfindenden Katholischen Frauentagung sprechen Fräulein Stephanie Kath-Leipzig über „Die katholische Frau als Bürgerin zweier Welten“ und Frau Ministerialrat Helene Weber-Berlin über „Die katholische Frau in Beruf und Erwerb“. Am Sonntagabend tagt weiter u. a. der Verband kath. Schüler höherer Lehranstalten „Neubeckshaus“, am Sonntag der Verband der kathol. Arbeitervereine, Kreuzbündnis, Kath. kaufmännische Vereine, Kath. Studentenverbindungen, Kathol. Studentenvereine, Kathol. Gesellenvereine, Jünglings- und Jungmännervereine. Am Montag tagen u. a. der Diözesanverband „Sachsen“ des deutschen Vereins vom heiligen Lande, sowie der katholische Lehrerverband.

Jitzau, 16. September. Schwer verunglückt ist gestern vormittag der 23jährige Fuhrknecht des Gutsbesizers Wronch

aus Oberleifersdorf. Er wollte eine Fuhr Sand in den Hof des Fleischermeisters Bitterlich an der Albertstraße bringen und ging dabei neben dem Gefährt her. Da das Pflaster der Albertstraße aufgerissen ist, mußte er die Kurve sehr kurz nehmen, wobei der Wagen abrutschte und den Unglücklichen an die steinernen Türpfosten quetschte. Man brachte ihn ins städtische Krankenhaus, doch dürfte er kaum mit dem Leben davontommen.

Legte Depeschen.

Brand plant eine Studienreise nach Deutschland?

Paris, 16. September. (Drahtber.) Wie der „Excelsior“ meldet, wird der Ministerpräsident Brand eine Anzahl der Finanz- und Wirtschaftsfragen prüfen. Die Prüfung wird mit einer Studienreise nach Deutschland enden.

Der Völkerverbund und die oberösterreichische Frage.

Paris, 16. September. (Drahtber.) Nach einer Meldung des Journal des Debats aus Genf soll der Völkerverbundrat in der oberösterreichischen Frage eine Lösung beabsichtigen, die ungefähr der vom Grafen Storza vorgeschlagenen entspricht.

Die Lage in Oberösterreich.

London, 16. September. (Drahtber.) Hier eingetroffene Meldungen belegen, in der britischen Zone in Oberösterreich herrscht völlige Ruhe. General Henniger, der Befehlshaber der britischen Truppen hat sein Hauptquartier nach Groß-Strehlitz verlegt. Seit dem Eintreffen der englischen Verstärkungstruppen sind einige Veränderungen in der Verteilung der Truppen vorgenommen worden.

Beilegung des Metallarbeiterstreiks in Magdeburg.

Magdeburg, 16. September. (Drahtber.) Der Streit der Metallarbeiter und anderer Berufsvereine in Magdeburg, an dem über 25 000 Arbeiter beteiligt waren, ist nach Annahme eines Vergleichsvorschlages des Oberpräsidenten, wonach jeder Vollarbeiter eine Stundenzulage von 1,25 M gewährt wird, beendet worden.

Die Choleraepidemie in den Randstaaten.

Paris, 16. September. (Drahtber.) Wie der „Figaro“ aus Rom meldet, hat die estnische Regierung über alle von Petersburg kommende Schiffe eine fünfjährige Quarantäne verhängt. Diese Maßnahme sei ergriffen worden, nachdem auf einem von Petersburg kommenden englischen Schiff drei Choleraerkrankte festgestellt wurden.

Sport.

Die Freie Turnerschaft Bisthofswerda entbandte am Sonntag, den 12. Sept., die 1. Jugendmannschaft zum Berrandswettbewerb gegen Sportklub 01 Dresden. Es war ein schönes Spiel, ging es doch hier um Punkte. In der sechsten Minute schoß unser Linksaußen das erste Tor. Dresden brachte das Resultat auf 2 : 1 für sich. ¼ Stunde vor Schluß legt Bisthofswerda noch mal los und erhöht das Resultat auf 3 : 2 für uns. Somit waren die ersten beiden Punkte in unserem Besitz. — Sonntag, den 19. Sept., spielt Bisthofswerda 1. Jugend gegen Dresden-Cotta 1. Jugend und Bisthofswerda 1. Vollmannschaft gegen Döberitzau 1.

Ämtliche Devisenkurse am 15. September: 100 Tschechische Kronen .M 131,10; 100 Osterreichische Kronen .M 9,68; 100 Schweizer Franken .M 1888,10; 100 Italienische Lire .M 464,50; 100 Dänische Kronen .M 1933,05; 100 Holländische Gulden .M 3428,50; Ein Pfund Sterling .M 408,05; Ein Dollar .M 109,75 1/2.

Der Markkurs notierte am Donnerstag in Zürich 5,35 Centimes, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,05 Centimes gestiegen. In Amsterdam wurden für die Mark 2,90 Cents bezahlt, was gegen den Vortag eine Verschlechterung um 0,02 Cents bedeutet.

Wetterbericht vom 15. September, früh: Das Barometer fällt wieder, weil eine Depression von der Gegend westlich von Schottland her in der Annäherung begriffen ist, die zwar selbst vielleicht kaum bedeutende Einwirkung erlangt, die aber einen Tiefdruckausläufer weiter südwärts entsendet, der uns sicherlich Regen bringt, umso mehr, als sich in demselben weitere Störungen entwickeln dürften. Für die nächsten Tage dürfte niedriger Druck die Vorherrschaft behalten, so daß wohl täglich mehr oder weniger erhebliche Regenfälle auftreten werden, die zum Teil von Gewittern begleitet sind. Die Temperatur ist warm.

17. September (Sonntag): Wolkig mit zeitweiser Aufbellerung, mild, bisweilen etwas Regen.

18. September (Sonntag): Zeitweise heiter, überwiegend aber wolkig bis trüb, mild, Regenfälle, strichweise Gewitter.

19. September (Montag): Wechselnde Bewölkung, etwas windig, etwas kühler, strichweise etwas Regen, östlich der Elbe allenthalben Regen, später aufheiternd.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ray Fiederer in Bisthofswerda.

Bekanntmachung!

Infolge von Geld- u. Vertragsdifferenzen steht Herr Albert Rindler, Bisthofswerda, Baugner Straße 85 vom heutigen Tage ab in keinem Verhältnis mehr zu unserer Firma.

Wir bitten unsere werthe Kundschaft Aufträge und Zahlungen nur direkt zu leisten an

Chr. Schubart & Hesse

Inhaber: Friedrich Böhme
Landwirtschaftliche Maschinen, Sämereien, Düng- und Futtermittel
Filiale Bisthofswerda i. Sa.
Ramenzer Straße 31 (Stadtgut).

Holl. Kakao

per Pfund Mark 20.-, liefert franko dch. Nachh. in 9 Pfund-Päckchen, Händler Rabatt.

K. Tzschupke,

Löbau i. Sa., Hartmannstraße 11.

Bruchkranke

können auch ohne Operation u. Verunstaltung geheilt werden. Nächste Sprechst. in Bauhen, Hotel Nachh. Tuchmacherstr. 23. Ecke Mollkestr. am 21. Septbr. von 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs.

Spezialarzt für Bruchleiden. Döbeln W. 50 Rankestr. 133

Ladengesuch.

Wir suchen sofort oder später einen Laden in allerbesten Geschäftslage zu mieten, als Dauermieter. Eowl. Vergütung für vorzeitige Aufgabe eines passenden Ladens oder Geschäfts. Angebote erbeten Hamburger Kaffee-Vager
Thams & Garfs, Segeberg in Holstein.

Kaule Gold u. Silbersachen, Kaule Zahngebisse, Platin, Kontakte, Brennstifte zum Tagespreis.

Kesten, Dresden Christianstr. 6, Erg. Tel. 15575.

Ein wenig getragener, schwarzer

Anzug,

für mittlere Person, zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Gesch. ds. Bl.

Frischen Schellfisch

empfangt und empfiehlt

F. A. Fischer.



bewährt durch seine hautbildende Heilkraft bei allen u. frischen Wunden, Beinschäden, Brandwunden, Flechten.

Braune Stute

mittleres, lammfrommes Jungpferd, habe, weil überzählig, sofort abzugeben. Offert. unt. „Stute“ an die Geschäfte, ds. Bl. erb.

1 Damenrad

jedr gut erhalten, billig abzugeben. Wobst, Neustädter Straße 31.

Verkauf Bienenhonig,

Wachs und Wollschneidemaschine. Ernst Grühl, Niederneufkirch.

Jüngerer

Schuhmacher-

geselle

gesucht.

Eurt Zenner, Schuhmacher, Böhlan.

Achtung!

Das Benutzen der von der Baugner Straße führenden Zugangswege nach dem Rasensportplatz, sowie das Ueberschreiten der umliegenden Wiesen und Felder ist

streng verboten.

Umpressen
von
Damen- u. Herrenhüten
auf neueste Formen zu billigsten Preisen in kürzester Zeit
Emil Weidauer, Bahnhofstr. 7.

Das Grundstück Nr. 156 in Niederneufkirch

mit 2 Häusern und Cementwaren-Geschäft soll Sonntag, den 18. Sept., nachm. von 3 Uhr ab meistbietend versteigert werden. Die Erben.

Gemüse-, Blumen-, Feldfrucht-Samen

in bekannter bester zuverlässigster Saat, Gartengeräte, Gartenbücher, Torfmull, Raupenleim.

Zeiger & Faust, Dresden-A. Fernruf 17935, Wettnerstraße 2.

Ostpreussisches Zuchtvieh!

Ab Freitag, den 16. Sept. trifft wiederum ein großer Transport junger hochtragender ostpreussischer

Kühe

und

Färsen

ein. Stulle selbige nach abgelauener Quarantäne sehr preiswert zum Verkauf. Tausche Schlachtvieh.

Ulwin Rönisch, Viehhandlung, Bretnig, Telephon 189.



Morgen Sonnabend

empfehle

schönes Rindfleisch.

Max Schlenkerich, Niederneufkirch.

Ein sauberes, ehrliches

Hausmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

„Goldne Krone“ Oberneufkirch.

Ehrliches, nicht zu junges

Hausmädchen

zum 1. Oktober in gute Stellung gesucht.

Frau F. Lange, Schulplatz 1a.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche für bald

ordentliches

Hausmädchen.

Frau Postdirektor Wünsche, Postamt.

Anspanner

unverheiratet, sucht

Strehle,

Rittergut

Nieder-Schmöln.

Jüngerer Kutscher

sucht zum 1. Oktober

Paul Kurze, Dresdner Straße 42.

Schneidergehilfe

für dauernd sofort gesucht

Emil Zöll, Bisthofsplatz 3.

Mehrere jüngere

Tischler

auf landw. Maschinenbau

für dauernde Arbeit sofort gesucht

E. Frenzel, landwirtschaftl. Maschinenfabrik, Bauhen, Dresdner Straße.

September

18

Sonntag

Auf dem Rasensportplatz die Verbandsspiele

V. f. R. I — Budissa II V. f. R. Knaben — Großschönau Knaben

Frankenthal

Gasthof zum „Erbgericht“

Sonntag, den 18. September

Filmvorführung:

Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines vergewaltigten Volkes.

Einlaß 5 Uhr — Eintritt 1.00 Mk.

1/9 Uhr — 2.00 Mk.

Kino

Damen-Mäntel

schwarz u. farbig, auch in Astrachan u. Persian.

Kinder-Mäntel Herren-Ulster

empfehlen in reicher Auswahl zu mässigen Preisen

Erwin Johne, Schneidergeschäft Rammenau.

Besichtigung meines Lagers ist gern ohne Kaufzwang gestattet.

Stromlieferung.

Wegen Vornahme dringender Arbeiten an der staatlichen Hochspannungsleitung muß die Stromversorgung am Sonntag, den 18. d. M., von früh 7 Uhr bis nachm. 6 1/2 Uhr im Stadt- und Landgebiet gesperrt werden.

Städtisches Elektrizitätswerk zu Bautzen.

Original Petkuszer

Saatroggen

eingetroffen.

Darlehnskasse Uhyst a. L.

Geübte Blumenarbeiterinnen

Können dauernde, gutlohnende Arbeit erhalten in meinen Ausgabestellen bei

Frau Minna Rudolph, Bischofswerda, Moltkestr. 1, Frau Bertha Barthel, Bischofswerda, Brauhausgasse 1, Frau Martha Bernhardt, Niederneukirch, Bahnhofstr.

Kontoristin,

mit guter Allgemeinbildung, fließt in Stenographie und Schreibmaschine, Kenntnisse in Buchhaltung erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter G. J. 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freiwillige Feuerwehr



Bischofswerda.

Sonntag, den 18. September, nachm. 6 Uhr, findet im Saale des Schützenhauses die Feier des 55 jährigen

Stiftungs-Festes

in althergebrachter Weise statt.

Zu dieser Feier werden alle Ehrenmitglieder, aktiven sowie passiven Kameraden, nebst ihren werten Angehörigen nochmals eingeladen. Freunde und Gönner der Wehr sind herzlich willkommen.

Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

Das Kommando.

L. A.: Paul Völkel, Hauptmann.

Vormittags 1/11 Uhr findet die Hauptübung auf dem Turnhallenplatz statt. Anschließend Alarm.

Turnverein Großharthau.

Sonntag, den 18. Sept., nachm. 3 Uhr,

findet auf der Festwiese des

Gasthofs zum Kyffhäuser

unser diesjähriges

Schau turnen

statt. Von nachmittags 6 Uhr an:

BALL.

Alle Gönner und Freunde der edlen Turnfache, sowie alle werten Brudervereine werden dazu herzlich eingeladen. Der Turnverein.

Konsumverein für Pulsnitz u. Umgd.

Verkaufsstelle 17, Kamenzer Straße

Ein großer Posten

Frauen- u. Kinderschürzen

wird trotz der Preissteigerung in Textilwaren noch äußerst billigst abgegeben.

Erlebnigericht Uhyst a. L.

Morgen Sonntag

von 7 Uhr an:

Ball-Musik.

Es ladet ergebenst ein

Emil Hahn.

Kriegerverein Bischofswerda.

Morgen Sonnabend, 1/9 Uhr,

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Sonntag, 18. Septbr. 1921,

Herbstschieszen

auf den Schützenständen.

Beginn 2 Uhr, Ende 5 Uhr.

Abgabe etwaiger freiwilliger

Schützpenden an Kamerad

Bilger bis Sonntag 2 Uhr er-

beten. Der Vorstand

Reichsbund der K.-B., K.-T., K.-H.

Ortsgruppe Goldbach.

Sonntag, den 18. September,

von nachmittags 2 Uhr an:

im Erbgericht Goldbach

Preis-Schießen

und -Kegeln.

Um zahlreiche Beteiligung

bittet der Vorstand.

Ein dreimal

donnerndes

Hoch!

dem Fräulein

Alma Rössig

in Steingtwolmsdorf

zu ihrem.

17. Wiegensfeste.

Das Liebes Pappchen rat' einmal.



Morgen Sonnabend 17. Sept.

abends 1/9 Uhr,

Monats-Versammlung

auf dem Napoleonstein.

Der Vorstand.

Beim Bezahlen von Saatge-

treibe hat ein Käufer letzten

Donnerstag einen

Geldschein verloren.

Derselbe ist gefunden worden

und kann abgeholt werden.

Rittergut Puschau

Bruchkranke

können ohne Operation und

Berufshilfe geheilt werden.

Sprechstunden in Saublen

Hotel Sonne am 21. September

von 9 bis 1 Uhr.

Dr. med. Knopf,

Spezialarzt für Bruchleiden.

Umselshänke.

Morgen Sonnabend

Großer öffentl. Ball

Anfang 1/8 Uhr.

Es ladet freundlich ein S. Ehlers und Fran.

Achtung! Achtung!

Wo gehen wir Sonntag hin?

Nach Rammenau in Hanewalds Gasthof zum

Stiftungs-Fest

des Jugendvereins Rammenau.

Von 2 Uhr an großes Preischießen, verbunden

mit Preiskegeln. — Von 4 Uhr an

Feiner Ball

verbunden mit Reigenaufführungen.

Für andere Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten

der Jugendverein und Albert Hanewald.

Gasthof Rückersdorf.

Sonntag und Montag, den 18. und 19. September:

Gr. Kirmes-Feier

An beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an:

Extra starkbes. Ball-Musik

Für die Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet ergebenst ein

Amalie Marschner.

Grohmanns Gasthof, Frankenthal

Sonntag, den 18. Sept., nachmittags 1/5 Uhr

Oeffentlich. Vortrag

von P. Otto, Bischofswerda.

Thema: Ehe und Geschlechtsleben, die sittliche u. moralische

Berührung der Gegenwart und deren Folgen als

schwerster Feind einer Volksgeundheit.

Einen recht zahlreichen Besuch, auch der Frauen erwartet

der Homöopathische Verein zu Frankenthal.

Jugendliche haben keinen Zutritt. Eintritt frei.

Habe mich als

Dentist in Demitz-Thumitz

(im Hause Drogerie Weineck)

niedergelassen.

Sprechstunden v. 8 Uhr vorm bis 4 Uhr nachm.

Sonntags keine Sprechstunde.

Hans Becker, Dentist.

Statt besonderer Anzeige!

Im festen Glauben an ihren Erlöser verschied heute früh 12 1/2 Uhr nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe gute Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Emilie Auguste Beck geb. Zenker

im Alter von 67 Jahren aus ihrem schaffens-

reichen Leben.

Oberneukirch L. S., am 15. Septbr. 1921.

In tiefster Trauer

Ernst Beck, Baumeister,

Bertha Hoffmann, geb. Beck,

Dora Hoffmann,

Susi Hoffmann,

Martin Hoffmann, Fabrikbes.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den

17. Septbr., nachmittags 1/4 Uhr vom Trauer-

hause aus statt.

Bezirksauschuß.

Tagesordnung für die 9. Sitzung des Bezirksauschusses im Verhandlungsraum der Amtshauptmannschaft Bauen, Bismarckstraße 21, am Mittwoch, den 21. September 1921, vorm. 11 Uhr.

- 1. Gemeindevorwahlen. — 2. 2. Nachtrag zum Regulator über das An- und Abmeldewesen in Gaußig. — 3. 3. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Biederwitz, Zuwachssteuer. — 4. 4. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Mittel, Zuwachssteuer. — 5. 5. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Rodewitz, Zuwachssteuer. — 6. 6. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Schmölln, Zuwachssteuer. — 7. 4. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung Spittwitz, Hundesteuer. — 8. 3. Nachtrag zum Ortsgefeß für die Gemeinde Baruth, Eingemeindung des Rittergutes betr. — 9. Nachtrag zum Ortsgefeß für die Gemeinde Pufschwitz, Eingemeindung des Rittergutes betr. — 10. 5. Nachtrag zum Ortsgefeß für die Gemeinde Reudorf (Spreewald), Eingemeindung des Rittergutes betr. — 11. Wahl von 2 Mitgliedern in den Wohlfahrtspflegeauschuß als Vertreter der Gemeinden (§ 4 des Gesetzes v. 20. 5. 1918 und § 14 der Ausführungsverordnung v. 4. 2. 1919). — 12. Beteiligung des Ertrages der Umsatzsteuer. — 13. Beitrag des Bezirksverbandes zu den Unfallentschädigungen der Sächsischen Bauergewerkschaften auf das Jahr 1920. — 14. Brotgetreideumlage, Wahl der Besondereauschüsse. — 15. Ruhegehaltsverband sächsischer Gemeinden. — 16. Gehalt des Stadtrates in Rodewitz um Gewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zur Unterhaltung der Realschule. — 17. Gehalt des Stadtrates in Bauen um Gewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zur Unterhaltung der Handelsschule und der Industrie- u. Handelschule in Bauen. — 18.—23. Neuregelung der Gebührensätze für Leichenfrauen in den Bezirken Freitz, Baruth, Dreßde, Großpöschwitz, Kammern a. u. H. u. s. t. — 24. Entschädigung für Stellvertreter des Gemeinderates Bischofswerda. — 25. Gehalt des Fleischermeisters Max Hennig in Freitz um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier und Branntwein, zum Beherbergen, Ausspannen und Kruppenfeßen in dem Grundstück Ortel, Nr. 30 für Freitz. — 26. Gehalt des Gastwirts August Winkler in Callenberg um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein im Grundstück Ortel, Nr. 41 für Callenberg. — Erweiterung. — 27. Gehalt des Gastwirts Herbert Salomo in Leipzig um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier und Branntwein, zum Beherbergen, Ausspannen, Kruppenfeßen und Tanzmusikhalten im Grundstück Ortel, Nr. 1 für Weißa. — 28. Gehalt des Hausbesizers Ernst Pöfel in Kleinölschütz um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken im Grundstück Ortel, Nr. 35 für Kleinölschütz. — Neu. — 29. Gehalt des Gast- und Landwirts Willy Hahnwald in Rascha um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier, Wein, Branntwein, alkoholfreien Getränken, Kaffee, Verabreichung kalter und warmer Speisen, Abhalten von Tanzmusik, theatralischer Aufführung, Konzerten, sowie Beherbergen, Ausspannen, Kruppenfeßen im Grundstück Ortel, Nr. 2 in Rascha. — 30. Nachtrag zum Ortsgefeß für die Ge-

meinde Galdbach, Eingemeindung des Rittergutes betr. — 31. 4. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung Sohland, Hundesteuer betr. — 32. Verschmelzung der Armenkasse mit der Gemeindefasse Crosta. — 33. Geschäftsordnung für die Sitzungen des Gemeinderates in Sohland. — 34. 4. Nachtrag zum Ortsgefeß für die Gemeinde Grubitz, Eingemeindung des Rittergutes betr. — 36. Allgemeines Ortsgefeß für die Gemeinde Sohland. — 37. 3. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Wartha, Zuwachssteuer. — 38. 3. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Dehna, Zuwachssteuer und Luftbarkeitssteuer. — 39. 3. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Salzenforst, Hundesteuer. — 40. 3. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Gemeinde Crosta, Hundesteuer. — 41. Errichtung örtlicher Büros der Landesfiedelungsgesellschaft bei den Amtshauptmannschaften. — 42. Wahl eines Vertreters zum Landesmohnungsverbande. — 43. Kosten der Miet- und Pachteinigungsämter; Vergütung der Beisitzer und Schriftführer; Vergütung der Mitglieder des Verbandsmohnungsausschusses Schirgiswalde. — 44. 1. Nachtrag zur Konfessionssteuerordnung für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Bauen.

Neues aus aller Welt.

— Ein neues Reichswaisenhaus in Halle. Die deutsche Reichsfachschule beabsichtigt, als Ersatz für das neue Waisenhaus in Bromberg, das von den Polen weggenommen worden ist, in Halle ein neues Reichswaisenhaus zu errichten. — Die riesigen Unterschlagungen von Stempelmarken auf dem Hauptpostamt in Götting haben, wie der „Neue Göttinger Anz.“ meldet, ihre Auflösung gefunden. Als Täter wurde der Oberpostsekretär Semper, ein langjähriger Beamter des Hauptpostamtes, ermittelt, der in seiner Eigenschaft jederzeit zu den Stempelmarken Zutritt hatte. Bei seiner Vernehmung hat er angegeben, daß er die Unterschlagungen schon 5 bis 6 Jahre betrieben habe, und zwar infolge Not und Krankheit in seiner Familie. Der Wert der unterschlagenen Marken erreichte nahezu die Summe von 800 000 M., doch will Semper sich nur für 30 000 M. widerrechtlich angeeignet haben. In seiner Wohnung wurde ein Geldbetrag von 12 000 M. beschlagnahmt. Die unterschlagenen Marken hat er im regelrechten Geschäftsverkehr umgeföhrt. — Einem von langer Hand vorbereiteten Raubanschlag ist eine Frau Bienen aus der Bärgwaldfraße in Berlin zum Opfer gefallen. Frau Bienen wurde nach dem Grunewald hinausgelockt, dort ihrer Schmucksachen im Werte von 150 000 M. beraubt und unterdessen ihre Wohnung von Einbrechern heimgesucht, die dort 76 000 M. bares Geld und einen wertvollen Teppich stahlen. Über den selten dreifachen Streich erführen wir folgende Einzelheiten: Frau Bienen lernte vor einigen Tagen einen etwa 35 Jahre alten Mann kennen, der sich Braun nannte und bei ihr vorgeprochen hatte, um ein Zimmer zu mieten. Dieser Mann, der einen guten Eindruck machte, wußte die Frau zu überreden, gemeinsam mit ihm ins Kaffee zu gehen, die Rembahn zu besuchen und Spaziergänge zu unternehmen. Ein solcher Spaziergang führte beide nach dem Grunewald. In der Nähe des Luftbades Eichkamp zog der „Kavalier“ plötzlich zu gleicher Zeit zwei Revolver und richtete diese auf die völlig überraschte Frau. Er erklärte ihr nun, daß er der Anführer einer zehnköpfigen Räuberbande sei, von der sich zwei Mitglieder in unmittelbarer Nähe befanden. Es sei deshalb völlig zwecklos, wenn sie um Hilfe rufe. In diesem Falle würde er auch sofort von seinen Waffen Gebrauch machen. In dieser Zwangslage gab Frau Bienen alle ihre Schmucksachen heraus, ein Paar Brillantohrringe, eine goldene Brosche mit Brillanten, ein goldenes Armband mit fünf Brillanten und einen Brillantring, alles zusammen im Werte von 150 000 M. Damit verschwand der Räuber, nachdem er die Überfallene noch mit der Rache der Bande bedroht hatte, wenn sie Anzeige erstatte. Frau Bienen begab sich deshalb zunächst nach ihrer in der Bärgwaldfraße gelegenen Wohnung, wo ihr eine zweite peinliche Überraschung zuteil wurde. Dort hatten inzwischen Einbrecher 76 000 M. und einen wertvollen Perleperle gestohlen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einbrecher Spießgesellen des Räubers waren; sie haben die Wohnung mit einem Schlüssel geöffnet, den ihnen der angebliche Braun verschafft hatte. — Tausendmarktscheinfälscher verhaftet. Aus Berlin wird berichtet: Seit einem halben Jahre wurden besonders in Berlin falsche Tausendmarktscheine in den Verkehr gebracht. Die Hersteller und Verbreiter dieser falschen Tausendmarktscheine sind jetzt von der Reichsbank fälschungsbekämpfung ermittelt und festgenommen worden. Es sind ein Lithograph Erwin Pöschel, dessen Bruder, ein Photograph Bruno Pöschel und ein Schriftsteller Franz Wyrnisch, der in der Holzmarktstraße 48a wohnte und in seiner Wohnung auch die Fälschwerkstatt eingerichtet hatte. Bei den Ermittlungen gegen Wyrnisch und Genossen hat Kriminalkommissar von Liebermann fälschungsbekämpfung festgestellt, daß die Fälscher in der Wohnung Wyrnischs in den Jahren 1919 und 1920 zweimal auch Nachahmungen von Fünzigmarktscheinen in großer Menge hergestellt haben. Eine dieser Fälschungen fand während der Märzferien des Jahres 1919 statt. Da gelang es, daß eine von den Auffändischen abgefeuerte Granate das Dach durchschlug und Wyrnischs befahrungslotter Boden warf. Infolge des Nervenschocks, den er dabei erlitt, hat er sich ein dauerndes Nervenscheiden zugezogen, so daß sich auch Gerichtsärzte mit ihm und der Frage seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit zu beschäftigen haben werden. — Deutsche Frauen vor dem französischen Militärgericht. Das französische Militärgericht in Vopparde verurteilte laut „Rheinischer Rundschau“ Frau Marie Lapp zu 2000 Mark Geldstrafe, weil sie Extrablätter verkauft hätte, die sich in feindseligen und drohenden Worten gegen die Besatzungstruppen gewandt hätten. Ferner wurde Frau Lapp, die Besitzerin des Hotels „Zur guten Quelle“ in St. Goar zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie geduldet hatte, daß man in ihrem Lokal das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte. — Fliegerabsturz. In der Rhön ist der Bamberger Regierungsbaumeister und Vorsteher der Bamberger Reichschule Harth, einer der Pioniere des motorlosen Fluges,

Die Frauen vom Sundsvalldhof.

Roman von Anny Wothke. Copyright 1913 by Anny Wothke, Leipzig. (8 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Ein Schauer durchschüttelte sie, und ihr Herz klopfte. Jetzt fiel ein dunkler Schatten durch das breite Fenster. Nun war das Unglück da. Sie schloß es. Jetzt trat er ins Haus. Jetzt kam er über die Schwelle. Entsetzt schrie Kare auf. Der Fremde mit dem dreieckigen Hut und dem dunklen Mantel stand vor ihr. Er winkte ihr beschwichtigend zu. Ein Ausdruck von Mitleid lag in seinen Augen, als er leise zu ihr sprach: „Erstreck nicht, Kare Borgefon, ich bringe Dir gute Kunde. Von weither bin ich zu Dir gelangt.“ Das blande Weib schaute den Mann an. Wie festharr er sie anstarrte. Der Blick suchte ihr tief ins Herz. Diese Augen hatte sie doch schon einmal gesehen, diese Augen, die jetzt so heiß, so flammend heiß die ihren suchten. Aber den Mann dort mit dem braunen, wilden Bart, nein, den kannte sie nicht. „Und Du fragst nicht einmal, von wem ich Dir Kunde bringe?“ forschte der Fremde voll tiefer Bitterkeit. „Ich habe niemand in der Fremde, der mir Botschaft senden könnte.“ „Wirklich nicht? Bestimme Dich, Kare. Trauerst Du nicht um einen, der vor langer Zeit von Dir ging, den Du vielleicht lange als tot beweinst, und der Dir nun durch mich Botschaft sendet, daß er lebt?“ Kare starrte mit weitgeöffneten Augen in das Antlitz des fremden Mannes. Beide Hände streckte sie dann wild gegen ihn aus. „Was sagst Du? Leuchte sie. Wer lebt? Wer hat Dich zu mir gesandt? Was willst Du? Sprich!“ „Ruhig, ruhig, Kare, beschwichtigte der Mann voll tiefer, nur mühsam unterdrückter Jählichkeit. „Du mußt Dich fassen und gut aufmerken auf das, was ich Dir zu sagen habe.“ Stehend, zitternd vor ihrer Angst, hob sie die Hände dem dunklen Mann entgegen. „Sprich in Deinem Herzen keine Stimme,“ fuhr der Antömmeling fort, „für den Mann, der vor lauten Jahren von Dir ging? Der nie aufhörte, an Dich zu denken, Dich zu lieben, den ein widriges Geschick nur zu lange fern von Dir hielt, der glaubte, Du wärest tot? Man hatte es ihm geschrieben, daß Du vor Gram, weil er nicht wiederkehrte, gestorben, als er vor Jahren Kunde an Dich schickte, daß er lebe, daß er heimkehren wolle zu Dir. Deine Mutter, Kare, Deine eigene Mutter schrieb, Du wärest tot. Da brach er ganz zusammen, er wollte die Heimat nicht wiedersehen, denn was war ihm die Heimat ohne Dich? In Trauer, Gram und Verzweiflung schwanden ihm die Jahre, und da plötzlich

kam ihm durch Zufall die Kunde, daß Du lebst, daß Deine Mutter, die ihn nie leiden mochte, um seine Heimkehr zu verhindern, die Lüge erfunden haben mußte. Und da hielt ihn nichts mehr in fremden Händen. Ah, wenn Du wüßtest, Kare, wie er die Runden, die Wochen, die Tage gezählt, bis er wieder zu Dir treten konnte, um Dir zu sagen: „Ich bin wieder da, Kare, ich bin nicht gestorben, und ich komme in alter Liebe und Treue zu Dir, meinem Weibe, um auszuweichen an Deiner treuen Brust.“ „Meine Mutter, meine Mutter,“ sprach Kare wie abwesend, und dann schrie sie plötzlich entsetzt auf: „Da, Da Borgefon, Du lebst, Du lebst, Du bist nicht gestorben? Allmächtiger Gott, hilf mir, hilf mir doch!“ Da hielt der fremde Mann sie schon an seinem Herzen. Mit Küffen bedeckte er ihre geschlossenen Augen, ihre eisalten, fest zusammengepreßten Lippen. „So komm Doch zu Dir, Kare, Geliebte,“ bat er, mit zitternden Händen über ihr Antlitz streichend, während heiße Tränen über sein gesuchtes Gesicht rannen und auf ihre geschlossenen Augen tropften. „Nun ist alles, alles gut.“ Und fester preßte er seinen Mund auf den ihren, und unter seinen Küffen da kam endlich wieder Leben in ihren Körper. Er fühlte, wie Kares Mund unter dem seinen erglühte, und wie ihre Arme fest und fester seinen Hals umklammerten. Dann aber riß sie sich plötzlich von ihm los. Mit irrer Angst stieß sie ihn von sich, und die ganz verängstigten Kinder wild an ihre Brust schließend, schrie sie Dia entgegen: „Geh fort, geh fort, oder ich werde noch wahnsinnig!“ Erstaunt, betreten, trat Da Borgefon einen Schritt zurück. „Entferne die Kinder,“ gebot er rauh. „Was sollen die Fremden hier in dieser Stunde?“ „Die Kinder? Meine Kinder?“ rief sie verzweifelt. „Die willst Du fortchicken?“ „Meine Kinder?“ gab der Mann langsam zurück, und dann noch einmal, als könne er alles gar nicht fassen, nicht reimen: „Meine Kinder?“ Dann aber stieß er einen marktschreiernden Schrei aus, und auf Kare stürzend, riß er die laut aufwehenden Kleinen aus ihren Armen. Das blonde Weib wild an beiden Schultern schüttelnd, leuchtete er, schwer nach Atem ringend: „Du lägst, Du lägst mich nur äffen! Diese Kinder da gehen Dich nichts an.“ „Die Kinder sind mein, meine und Coert Egerhunds Kinder, dessen rechtmäßiges Weib ich geworden.“ Dia Borgefon lachte gellend auf. „Und ich?“ fragte er. „Bin ich nicht Dein rechtmäßiger Mann? Seit wann ist es in unserer Lande Sitte, daß ein Weib zwei Männer hat?“ „Du kannst nicht wieder, wir hielten Dich für tot; ehrentwerte Männer, die Dich sterben sahen, haben es be-

zeugt.“ Wieder kam das gräßliche Lachen von Dia Lippen. „Und was war Deine vielgeprüfte Liebe und Treue? Kaum war ich tot, da nahmst Du den anderen? Oh, ich könnte lachen, lachen, wenn es nicht gar so zum Weinen, nein, zum Schreien wäre! Aber glaube nicht, daß ich mich so abspieße lasse. Ein grausamer Verrat, ein nichtswürdiger Betrug ist gegen mich verübt worden. Mein Recht will ich — hörst Du? — mein Recht!“ „Wirklich, die mit ernsthaften Augen jedes Wort und jeden Blick des Mannes verfolgte, trat jetzt furchtlos vor und hob drohend die kleine Faust. „Du, Du böser Mann, Du“, sagte sie, „Möder weint, weil Du schlecht bist. Sei gut zu Möder, sonst schlage ich Dich.“ Unwirsch schob Dia Borgefon das Kind von sich, drohend hob er die Hand zu schlagen, da sah er aber plötzlich in die großen, von Tränen dunklen, blauen Kinderaugen — Kares Augen — und heiße Begehr suchte in ihm auf. Seine Hand sank jäb herab und tastete nun wie lieblos über die blonden Locken der Kleinen. Da schaute das Kind, während ihm die hellen Tränen über die blühenden Wangen rollten, und sie schmeichelte: „Gelt, Du bist gut zu Möder, gelt?“ Er nickte ihr zu. Da lief Riffke, den kleinen Bruder an der Hand, eilrig zur Tür. Die Großmöder wollte sie holen und den Bader. Ganz gewiß, der würde Möder helfen. Ein dumpfes Schweigen lastete in der Halle. Kare war in dem Kubbestol ganz zusammengeunken. Sie konnte gar nicht denken, als immer nur das eine: „Da ist wieder da! Er ist nicht gestorben. Er hat mich an seinem Herzen gehalten. Er zürnt mir, daß ich ihn vergessen und den anderen gefreit, und doch habe ich immer nur ihn, nur ihn geliebt.“ Im starren Schweigen stand der Mann. „Mach Dich fertig“, sagte er dann kurz. „Erkenntst Du Kare zu ihm auf. Was wollte er eigentlich?“ „Du hast auf dem Sundsvalldhof, dem Hause der Lüge und des Betrugs, nichts mehr zu suchen. Auf dem Stordjörd ist Dein Heim. Dahin gehen wir jetzt.“ „Ich mit Dir?“ schrie sie auf. „Da mit wem denn sonst? Bin ich nicht Dein Mann?“ „Und die Kinder?“ wimmerte sie verzweifelt, gar nicht fähig, all das Entschliche zu fassen. „Bleiben hier, wohin sie gehören.“ „Kinder? Meine Kinder? Die sollte ich lassen? Bist Du von Sinnen?“ „Das frage ich mich selber immerzu. Aber ich will Dir zeigen, daß ich mich nicht ungestraft betrogen lasse, Du kommst jetzt mit mir nach Stordjörd, das Du heimlich verlassen hast, um hier einem Manne in freudigem Mantelmut anzugehören. Ich will Dir zeigen, wer Dein Mann und Dein Herr ist.“

ke. Ball. und Fran. ung! g hin? assthol zum Fest menau. verbunden. all ngen. s geforgt. anenwald. dorf. September: eier an: Musik ns geforgt. Marfchner. kenthal s, 5 Uhr rtrag rda. u. moralische n Folgen als eit. erwartet. ankenthal. Eintritt frei. mitz (k) machm. tist. ge! er verwerem liebo wleger. ck affeus- 1921. eck, bes. den trauer-

nach einem Refordfluge von 22 Minuten abgestürzt und sehr schwer verletzt worden. Er wurde nach Fulda ins Krankenhaus eingeliefert.

Klante im Hungerstreik. Die Voruntersuchung gegen den in Haft befindlichen Max Klante wird von Landgerichtsrat Dr. Lembken bearbeitet, der auch die Untersuchung gegen Köhn leitet. Klante hat erneut einen Haftentlassungsantrag eingereicht, über den der Untersuchungsrichter jedoch erst befinden wird. Klante ist seinem Vorsatz, im Hungerstreik zu verharren, noch treu geblieben. Falls der Festgenommene weiterhin die Nahrungsaufnahme verweigert, wird erwogen, ihn in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses zu überführen, wo er dann zwangsweise ernährt werden würde.

Ein tiefer Moorbrand wütet seit einigen Tagen in dem großen Torfwertgebiet beim Staatsforst Espenau im Kreise Iphenhagen. Es sind bereits ungeheure Werte durch vernichtet worden, daß auf mehreren tausend Gektar moorbedeckter Torfboden bis jetzt schon 50 000 Zentner verandert fertiger Torf verbrannt sind. Hauptfächlich geschädigt sind die neuen Torfwerte der Gewerkschaft Hannover, der Konsumverein Hamburg und die Stadt Wittingen. Nur wenn der neuerdings eingetretene Regen länger andauert, kann das Feuer in dem Moore zum Verlöschen gebracht werden.

Die einsamste Frau der Erde. Die einsamste Frau der Erde ist vermutlich, wie „Daily Chronicle“ meldet, Miss Mary Reed, die seit 30 Jahren einer Nierenerkrankung ausfähriger Frauen in einem entlegenen Tal des Himalajagebirges, 6000 Fuß über dem Meerespiegel, vorsteht und daneben noch eine entfernter liegende Kolonie von 19 männlichen Ausfährigen leitet. Sie selbst ist dabei ausfährig geworden, sieht nur selten weiße Leute und ist trotz ihrer Erkrankung in ständiger, unter den Ausfährigen zu arbeiten.

Die Automobile indischer Fürsten. In London baut man gegenwärtig Automobile, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat. Es handelt sich um Limousinen von 45 Pferdekraften, die sich von anderen Automobilen dadurch unterscheiden, daß sie ganz vergoldet sind. Der Wagen, die Radfelgen, alles bis zum Stöpsel des Benzinbehälters und dem Vergaser ist mit Gold überzogen. Die einzige Farbe, die sonst an den Fahrzeugen zu sehen ist, besteht in einem dünnen blaugrünen Streifen, der aber kaum hervortritt. Diese Wagen sind für einige indische Fürsten bestimmt und werden ohne Zweifel in den entlegenen Teilen Indiens große Wirkung erzielen. Auf die europäischen Besucher sollen aber die umfangreichen gelben Kästen sehr geringen Eindruck machen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß für die goldenen Karosserien, in denen sich unsere Kinderphantasie die Rabobs aus dem Märchenlande vorstellte, das goldene Auto ein durchaus zeitgemäßer Ersatz ist.

Schwere Unwetterverheerungen in Amerika. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist das ganze Mississippi-tal von einer Sturmflut heimgesucht worden, die man meteorologisch als Auswirkung und Teil der Wetterkatastrophe anzusehen hat, die vor wenigen Tagen über die Stadt San Antonio in Texas hereinbrochen war. Im ganzen Süden des Staates Texas wütheten Stürme und Regenfälle, wie man sie seit langen Jahren nicht erlebt hat. Die Regengüsse haben zwischen Corpus Christi und Yaredo große Teile der Texas-Mexikanischen Eisenbahn unteripst und weggeschwemmt. Zwischen Yaredo und Nuevo Yaredo wurde eine Pontonbrücke über dem Rio Grande weggerissen. Im Nordwesten der Vereinigten Staaten haben die Regengüsse Schneefällen Platz gemacht. Die Temperatur in Montana

ist bereits unter den Gefrierpunkt gesunken. Auch aus Trinidad und Britisch-Indien werden schwere Unwetter gemeldet. Port of Spain auf Trinidad erlebte einen Hurrikan, der mehrere Todesfälle verursachte. Auf den Windward-Inseln ist die ganze Baumwollenernte als verloren anzusehen. Die Stadt Georgetown auf der Insel Tobago ist, wie berichtet, durch den Sturm völlig zerstört worden. Ebenso werden aus Kingstown (Britisch-Indien) verheerende Stürme gemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Am 17. Sonntag nach Trin. (18. Sept. 1921).
Bischofswerda. Beiden für die hiesige Jugendpflege. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Hennig. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pfarrer Hennig. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Oberpfarrer Schulze. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit seinen und Pf. Matthiesus Ostern 1919 bis 1921 Konfirmierten: Pfarrer Hennig. — **Mitt-**



Das
Deutsche Tageblatt

Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundfah. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen, Ablehnung des Klassenkampfes! Für ständige Erhöhung und Erneuerung! Erhebung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal feilb erscheinend, monatlich 7,50 Mark.

Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

wach, abends 8 Uhr, Bibelfunde durch Gemeinschaftspflege Zimmermann. — **Freitag**, vorm. 9 Uhr, Beichte: Pfarrer Hennig. — **Amiswoche:** Pfarrer Hennig.

Kirchliche Vereine. 1. Christl. Jungmännerverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Weikreuzstunde. Abends Punkt 8 Uhr: Stellen an der Herberge zur Heimat zum Regeln. — 2. Christl. Jungfrauenverein. Ausflug nach der Buschmühle. Abfahrt Bahnhof 12.50. — 3. Pastoral-Konferenz. Montag, nachm. 4 Uhr: Schützenhaus.

Goldbach. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Oberpf. Schulze.

Großdrebnitz. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vormittags 11 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Frankenthal. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr: Kindergottesdienst (3.—5. Schuljahr). Nachm. 5 Uhr und abends 1/9 Uhr: Filmvorführung, veranstaltet vom Deutsch-Evangelischen Filmbund „Glaube und Heimat“.

Hörsel a. T. Vorm. 7 Uhr: deutsche Beichtrede und Abendmahlfeier; 8 Uhr: deutscher Predigtgottesdienst; nachmittags 2 Uhr: kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Abends 1/8 Uhr: Frauenverein bei Grohmanns.

Höda. Am 17. S. n. Tr. hält 1/7 Uhr Pastor Fleischung wendische Beichtrede, 1/8 Uhr Pastor Voigt wendische und 9 Uhr deutsche Predigt. Nachm. 3 Uhr: Weihe des Kriegerdenkmal.

Schmölln. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Beerdigt: Emilie Ernestine Beier geb. Hartmann, Steinweghefrau in Schmölln, 55 Jahre 5 Mon. 25 Tage alt. **Pufkau.** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 11 Uhr: Unterredung mit den konf. Knaben; nachm. 3 Uhr: Trauung; 4 Uhr: Taufen.

Neulich am Hohwald. Vorm. 8 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Pastor Eidner. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Dillner. Kollekte für die Brandalamiten in Herrnhut. Danach: Kindergottesdienst. Pastor Eidner. Nachmittags: Antshandlungen. — **Montag**, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst im Belehemitst. — **Mittwoch**, den 21. Sept., abends 8 Uhr: Rädchenabend im Vereinshaufe. — **Donnerstag:** Rädchenabend im Vereinshaufe. — **Wochenamt:** Pastor Eidner.

Beerdigt: Alwin Richard Pöthig, Maurerssohn aus Oberneudorf, 12 Jahre alt; Frieda Helene Opitz, Fabrikarbeiterin aus Niederneudorf, 19 Jahre alt; Berta Auguste Emilie Lehmann geb. Dreßler, Köpfermeisterswitwe aus Niederneudorf, 74 Jahre alt. Karl Richter, Sattler aus Weifa, 41 Jahre alt.

Wehredorf. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst (5.—8. Schuljahr). — **Donnerstag**, 1/9 Uhr: Jungfrauenverein.

Kollektenertrag für Herrnhut: 70 Mark.

Gerauf: Fritz Walter Richter.

Gerauf: Obermalkinist Friedrich Gustav Linke in Pöbau und Elsa Meta verin. Schulze geb. Palmser. Walter Ernst Adolf Schmidt in Weifa und Lina Frieda Neumann.

Witten. Am 15. Sonntag nach Trin. Erntedankfest. Fröh 7 Uhr wendische Abendmahlfeier, vorm. 8 Uhr wendischer Gottesdienst, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Kollekte für die Gemeindeglieder. — **Mittwoch**, nachm.: Monatsversammlung des Frauenvereins auf dem Wandschwalder Berg.

„Ola!“ schrie Kare auf. „Ola, Warmherzigkeit. Reicht mich nicht von meinen Kindern.“

„Mein Recht will ich — hörst Du? — mein Recht!“ Seine Stimme gellte laut durch die Halle, daß sie im ganzen Hause widerklingte.

„Wer führt hier den Frieden des Hauses, das sein Tor gastlich dem Fremden öffnet?“ drang plötzlich eine gebieterische Stimme an Ola Borgelsons Ohr, und hoch aufgerichtet stand in ihrem schwarzen Kleide, die schwarze Seidenkappe auf dem starren, grauen Haar, Mutter Gore in der Mitte der Halle.

„Moder!“ schrie Kare verzweifelt auf. „Moder, schüme mich! Ola Borgelson ist nicht tot, er ist wieder da. Mit ihm soll ich gehen, die Kinder soll ich lassen — hilf mir, Moder, Moder!“

Mit kalten, grauen Augen maß Mutter Gore prüfend den Fremden.

„Ich hörte von Deinem Hiersein durch Jörgen Lönsborg,“ nahm sie ruhig das Wort, indem ihre große, arbeitsharte Hand Kare wieder in den Stuhl zwang, „und war gleich sehr ungläubig seinen Worten gegenüber. Nun ich Dich aber, Fremdling, mit meinen eigenen Augen gesehen, weiß ich gewiß, daß alles Lug und Trug ist, was Du sagst. Nie sah Ola Borgelson so aus wie Du, nie, sage ich Dir. Er ist lange tot, seine Gebelme bleichen auf dem Grunde des Meeres. Drei achtungswerte Männer haben ihn versinken. Wäre er damals nicht gestorben, er hätte nicht acht lange Jahre vergehen lassen, ohne heimzukehren. Dich aber, Fremdling, gelüftet es wohl nach dem reichen Hof?“

„Mutter!“ rief Kare verzweifelt.

„Still, Du Törichte, die Du leichtgläubig genug bist, Dich von irgendeinem hergelassenen Abenteuerer, der zufällig Kunde von Ola Borgelson hat, erschrecken zu lassen. Dieser da ist Ola Borgelson nicht. Kannst Du es anders beweisen“, wandte sie sich Ola zu, „so geh' aufs Gericht und mache Deine Ansprüche geltend. Hier aber hast Du nichts mehr zu schaffen. Hast Du mich verstanden?“

Der dunkle Mann starrte auf die Greisin. Als könne er das Ungeheuer, Schreckliche nicht fassen, so blickte er in das eiserne Gesicht des großen, stolzen Weibes, das so sicher und unerbittlich vor ihm stand.

„Beweise!“ stotterte er. „Beweise? Bedarf ich ihrer noch, wo doch Kare mich erkennt, wo doch ihre Seele zu meiner gesprochen hat? Aber Du, Gyre Sundsoak“, wandte er sich drohend an die alte Frau, „Du kennst vielleicht den Brief hier, den Du vor Jahren an Ola Borgelson mit eigener Hand geschrieben, in dem Du sagst, daß Kare, Deine Tochter Kare, gestorben, und daß Du den Storbüchhof treu für mich verwalteten wolltest, bis ich heimkehre in ein Land, wo mich nun nichts mehr erwartete als ein Grab. Hast Du das geschrieben?“ donnerte er die Greisin an. „Ja oder nein?“

Mit unbewegten Wienen stand die Alte. Kein Zug in ihrem verschlossenen Gesicht verriet, was sie dachte, als sie

jezt langsam die dunklen Augenbrauen in die Höhe zog und mit fester Stimme sprach:

„Du redest irre, Fremdling. Ich weiß von keinem Briefe.“

Ola Borgelson rang wie in Verzweiflung die Hände ineinander.

„Moder,“ bat er dann ganz sanft. „Du bist immer unlieb zu mir gewesen, Du hast mich nie gemocht. Ich aber will Dir vergehen, daß Du mich betrogen, weil Du nicht wolltest, daß ich wiederkam. Aber jetzt, jetzt wirst und mußt Du mir helfen. Du weißt ja nicht, was ich gelitten, welche Qualen von Sehnsucht und Entfagung mein Herz gefoltert haben. Wie ich mich gelehnt habe, nach Hause zu kommen, wie ich es mir ausgemalt hatte, daß Kare jubeln würde, wenn sie den Totgeglaubten würde umfassen können, und wie selbst ein hartes Gesicht, Moder, wieder aufleuchten würde, wenn Du Kares glückliche Augen sehen würdest, daß ich lebe.“ (Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung und Wissen

Neue Erfolge der drahtlosen Telephonie.

Man schreibt uns: Die Öffentlichkeit hat mit Recht ein großes Interesse an der Entwicklung der drahtlosen Telephonie genommen. Es handelt sich hier um ein Gebiet der Technik, das für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands von enormer Bedeutung sein wird. Nach eingehenden Versuchen ist es dem telegraphentechnischen Reichsamte gemeinsam mit der C. Lorenz A.-G. gelungen, vom Ortstelephonnetz der Stadt Berlin über die Hauptmünzstelle Königsmusterhausen mit einer von der C. Lorenz A.-G. errichteten Poulsenanlage in Lyngby-Kopenhagen einen normalen Wechselstromverkehr versuchsweise mit gutem Erfolge zu führen. Die Anordnung war bei den Versuchen so getroffen, daß der Teilnehmer über das Ortstelephonnetz Berlin mit der drahtlosen Station Königsmusterhausen zum Sprechen verbunden wurde, während er gleichzeitig zum Hören auf eine in Berlin befindliche drahtlose Empfangsstation geschaltet war. In Lyngby waren dieselben Verhältnisse geschaffen. Für den uneingeweihten Teilnehmer war während des Gesprächs nicht bemerkbar, ob er auf einer Kabelleitung oder drahtlos gesprochen hatte. Es konnte nur auffallen, daß die Klangfarbe reiner und der Empfang lauter war, als bei Verwendung einer Drahtleitung. Der drahtlose Verkehr zwischen Berlin und Kopenhagen spielte sich genau so ab, wie auf einer Drahtleitung, wobei der Teilnehmer, wenn er z. B. ein Wort der Gegenstelle nicht richtig verstanden hatte, sofort unterbrechen und sich die letzten Worte wiederholen lassen konnte. Die Lautstärke, Reinheit der Sprache und Klangfarbe waren ausgezeichnet, sogar zu Zeiten, wo stürmische Störungen einsetzten, obgleich die für den Versuch in Betracht kommenden drahtlosen Stationen nur mit ganz geringer Energie gearbeitet haben. Jeder einzelne Teilnehmer des

Ortsnetzes Berlin hätte von seinem normalen Postapparat aus das drahtlose Gespräch führen können. Dieser Versuch ist der erste eines gegenseitigen drahtlosen Sprechverkehrs zwischen Deutschland und dem Auslande. Die enorme wirtschaftliche Bedeutung dieses Erfolges liegt darin, daß die drahtlose Telephonie bald einen vollen Ersatz für Überseeleitungen auf große Entfernungen bilden wird, deren Bau unheimlich verhängnisvoll ist. Auch im Schiffverkehr werden diese Erfolge zu einer umwälzenden Änderung der Stationen für drahtlose Telephonie auf Schiffen führen, die Reedereien werden durch die fortschreitende Technik in der drahtlosen Telephonie dazu veranlaßt werden, ihrerseits auf ihren großen Passagierschiffen drahtlose Telephoniestationen einzubauen, damit die Reisenden auch auf hoher See sich drahtlos mit ihrem Geschäft oder ihrer Wohnung verbinden lassen können.

Moderne Überglaube im alten Babylon.

Die neuesten Ausgrabungen auf dem Boden des alten Babylon haben eine Reihe neuer Texte zugänglich gemacht, die besonders für die Geschichte des Aberglaubens von Bedeutung sind. Interessant ist, daß eine Reihe moderner Vorstellungen sich bereits in diesen alten babylonischen Zaubertexten findet. Bekannt ist, daß besonders in Italien an die Macht des bösen Blickes geglaubt wird; aber schon in Babylon hat es eine Verhöhnung dagegen gegeben, deren Wortlaut folgendermaßen beginnt: „Das böse Auge geht hin und her, ins Innere blickt es, vom Innern schweift es in die Ferne, ins Äußere blickt es, vom Äußeren schweift es in die Ferne. O Mensch, der das Kind Gottes ist, das Auge, das dich zum Unheil anblickt, möge Damu mit einer Doppelkugel erschlagen und möge Gufira mit einem großen Pfahle treffen.“ Ein anderer Zaubertext richtet sich gegen den Zahnschmerz, der eine bestimmte Salbe angibt, die auf den tranken Zahn gelegt werden soll und folgendermaßen lautet: „Als Mu den Himmel erschaffen, der Erde die Ströme erschaffen, da ging der Wurm meinend vor den Sonnengott und vor den Meeresgott und sagte: Was gibst du mir zur Speise und zum Trank? Zum Schluß sagte dann eine dieser Gottheiten: Weil du dies sagtest, Wurm, möge Eva dich schlagen mit einer starken Hand. Bekannt ist auch, daß die Traumdeuterei in Babylon in hoher Blüte stand. Einige von diesen aufgefundenen Zaubertexten, die mehr als 4000 Jahre alt sind, befragen z. B.: Wenn jemand im Traum einen Wagen trägt, so wird er keine Herzenswünsche erreichen. Kommt er Flügel und Hiegt davon, so wird seine Grundlage nicht fest sein. Trägt er einen Berg auf dem Kopf, so wird er reich werden. Trägt er Salz, so werden ihm seine Reden Schaden bringen. Macht er im Traum einen Stuhl, so bedeutet es Unglück, macht er einen Tisch oder ein Bett, gleichfalls. Geht er im Traum in einen Garten, so wird er frei werden, ist er Weintrauben, so bedeutet das Freude, ist er Alphakt, so bedeutet es Unglück.“

Hauptbezirk
Dieses Mannschaf des Amtes
Ergebnisse
Nr. 21
Bayern
„Enth...“
Der Reichstages Staatsform
Bombe eing...
nicht einen Erklärung
des Reiches
Kindermär...
sich ja bald
Dr. Wirth
sozialistische
als Kanzler
alle Zukun...
nicht bewe...
Rachste
Sitzung des
Münche
Ausdruck
sehrer Dr.
gende Erklä
Bei der
wenn in de
gestern von
Nemens der
zu bemerk...
hische Staat
wesen ist ur
n a ch d r u d
gan eines c
ohne sich m
sehen. (Just
Rückficht
tun zur Post
gezeigt geb
manns non
licheit a
kaperische K
einer so schr
pölich vor
des Reich
kommen wi
nigstens ni
das Kinde
in der Nähe
Chharbts d
klärung der
halten fürwa
regierung m
nung der Ber
dings unerf
bereits im
bandenen S
bayerischen
Ich bemerke
ten sich st
ter aus d
ung e h r i
ter aus dem
Staatskomm
seiner Weife
Zu den i
Justizminis
gegen ihn er
festgestellt, da
Schaupunge
eien. Was
Präsidenten
festgestellt
die Marine
aufgestellt wu
einigemale
bayerischen
Gruppe seiner
wöschlich
e i e n h e
m Reichs
amals noch
gegen Chhar
tammt vom 1